



Reading, den 27. August 1841.

Demokratisch republikanische Whig-Ernennungen für 1844.

Für Präsident:

Henry Clay, von Kentucky.

Für Vice-Präsident:

Theodor Frelinghuysen, von Neu Jersey.

Für Gouverneur:

General Joseph Warkel, von Westmoreland County.

Für Canal-Commissioner:

Lincoln Guilford, von Lebanon County.

Erwähler-Zettel:

Senatorial.

Chester Butler, von Luzerne.

Townsend Gaines, von Chester.

Representativ.

- 1 Joseph G. Clarkson, 13 Henry Printer, 2 John P. Berthel, 14 James Vello, 3 John D. Kinstel, 15 Friedrich Watts, 4 John E. Pittell, 16 Daniel M. Emysler, 5 Cleaver, W. Dowell, 17 James Mathers, 6 Benjamin Fric, 18 Andreas S. Dyle, 7 Isaac W. Banter, 19 Dan. Bachabaugh, 8 William Hiesler, 20 John V. Gow, 9 John C. Hiesler, 21 And. W. Loomis, 10 John Killinger, 22 James M. Power, 11 Aler. C. Brown, 23 William A. Irvine, 12 Sonath. J. Locum, 24 Benj. Hartshorn,

Ein Anerbieten.

Da es sowohl zum Wohle der Partei als zum allgemeinen Nutzen dienen kann, daß Zeitungen während dem Wahlkampfe so viel wie möglich verbreitet werden, so erbieten wir uns, Unterschreiber für den Liberalen Beobachter anzunehmen, von nun bis zur Präsidentenwahl, einem Zeitraum von 5 Monaten, für den mäßigen Betrag von 23 Cent, die aber bei der Bestellung voraus bezahlt werden müssen.

Die Mittheilung unterzeichnet mein Desmokrat aus der Jefferson-Schule, kam uns zu spät zur Hand und mußte daher bis nächste Woche verschoben werden.

Die Nummer 52.

Die heutige Nummer des Liberalen Beobachters schließt den 5ten Jahrgang desselben. Wir freuen uns zwar bis auf diesen Zeitpunkt gekommen zu sein und die anschließende Zunahme unserer Subscribentenliste gibt uns den besten Beweis von dem Gelingen unserer Geschäfte. Wir ersinnen heute unsern wirklichen Unterstützern, das heißt, den pünktlichen Bezahler, unsern aufrichtigen Dank. Wir hoffen daß in unserm Verfahren nichts vorgefallen ist was geeignet wäre uns ihre Unterstützung zu entziehen und werden uns ferner bemühen dieselbe zu verdienen.

Wir nehmen heute die Gelegenheit wahr, unsern faumseligen Kunden ein ernstes Wort zu sagen, wir haben leider zu viele in unserer Liste die uns für 3 bis 5 Jahr die Subscription für den Beobachter schuldig sind und ganz vergessen zu haben scheinen, daß auch die Trucker Geld brauchen. Die Umstände zwingen uns ernstlich die Bezahlung aller solcher Rückstände zu fordern. Alle die den Beobachter seit seinem Entstehen erhalten haben werden sich erinnern, daß sie uns f n f Thaler schuldig sind und da wir nicht gefunden sind ihnen mehr als diese Summe zu bergen, so haben sie zu erwarten, daß wir sie nach der Wahl für den Betrag von 87 50 Cent verklagen werden, sie werden daher wohl thun vor der Zeit zu bezahlen, wodurch sie viel ersparen können. Niemand kann sich entschuldigen, daß er keine Gelegenheit hat und das Geld zu übersenden, da jeder Postmeister bereit sein wird dasselbe portofrei zu schicken.

Solche von denen wir wissen, daß wir durch Klagen nichts bekommen können, haben zu erwarten daß ihre Namen zu gelegener Zeit auf der schwarzen Liste erscheinen.

Eine Stimme von Lanschwamm.— Die demokratischen Whigs von Lanschwamm und der Nachbarschaft hatten am Samstag eine zahlreiche Versammlung, welcher an 300 Freimänner beiwohnten. Horatio Trexler, Esq., hatte den Vorsitz, unterstützt von 16 Vices-Präsidenten und Sekretären. Eine Reihe kräftiger Beschlüsse wurde angenommen und sechs Redner adressirten die Versammlung in deutscher und englischer Sprache. Wir werden die Verhandlungen nächste Woche ganz liefern.

Die große Versammlung der Lokos, die an's Messerschmidt's Gasthause in Cortaun am letzten Samstag gehalten wurde, war ein ungeheurer Zusammenlauf und bestand im Ganzen aus 18 Personen, von denen etwa ein halbes Duzend von Reading waren. Ein dabei anwesender Loko lieferte uns den vorhergehenden Bericht, meinte aber, daß dies about die cleanste Reding war die er in seiner Gegend noch gesehen hätte. Wie sind die Wichtigen gefallen.

Die Lokos Convention wird nächsten Montag in Harrisburg stattfinden.

Wahlrückigkeiten, O. K.

Die Nachrichten von den Wahlen im Süden und Westen sind höchst erfreulich und geben gegründete Hoffnung, daß alle Staaten, die in 1840 für Harrison waren, dieses Jahr mit eben so großen, wenn nicht größeren Mehrheiten, auch für Clay gehen werden. Trotz dem daß schon beinahe 4 Wochen seit den Wahlen verstrichen sind, haben wir doch noch keine vollständige Berichte, was uns fast vermuthen läßt daß sie von den Lokos Postmeistern absichtlich aufgehalten werden, um das sinkende Schiff so lange wie möglich flott zu halten. Wir geben nachstehend die Berichte so vollständig wie wir können: Kentucky. Whig Gouverneur mit 5000 Stimmen Mehrheit erwählt; Lieutenant Gouverneur desgleichen mit etwa 12,000 Stimmen Mehrheit; und eine große Mehrheit in beiden Zweigen der Gesetzgebung.

Nord Carolina. Whig Gouverneur mit über 3000 Stimmen Mehrheit erwählt; ebenfalls eine bedeutende Mehrheit in der Gesetzgebung. Der Staat war voriges Jahr Lokos.

Jodiana. Die Whigs haben eine Mehrheit in der Gesetzgebung von 8 oder mehr bei vereinter Stimme. Der Staat kann als sicher für Clay niedergeschrieben werden.

Missouri. Die Wahl ist, wie gewöhnlich, für die Lokos gegangen; der unabhängige Lokos Gouverneur ist erwählt und die Whigs haben 7 Mitglieder in der Gesetzgebung gewonnen. — Das will thun.

Illinois. Die Lokos haben den Staat und die Whigs sollen 5 Mitglieder in der Gesetzgebung gewonnen haben.

Alabama, ging wie gewöhnlich für die Lokos, aber die Whigs behaupten einige Mitglieder der der Gesetzgebung gewonnen zu haben.

So gehen wir, alles O. K. Die Whigs haben zuerst gelacht, werden auch zuletzt lachen; und werden besonders lachen wenn die Lokos den Salzfluß herausjagen.

Clay, Volk und ihre religiösen Meinungen.

Es ist nicht selten, daß die Lokos sich bemühen zu beweisen, daß Hr. Clay ein unmoralischer Mann sei, der sich wenig um Religion bekümmert. Es ist kaum zu erwarten daß irgend Jemand die Beschuldigung als wahr annehmen wird, da die Lokos gleichzeitig Hr. Frelinghuysen als einen gefährlichen Fanatiker und bigotten Feindler schelten, weil er sich zu Gunsten der Bibel erklärte und mehr betet als andere Leute. Wir finden zufällig einen Fall bei welchem Beide, Clay und Volk, betheilig waren, und ihr Verfahren bei demselben wird leicht entscheiden lassen, wer von Beiden die meiste Achtung für Religion und Moral hat.

Als im Jahre 1832 die Cholera unser Land zu verheeren drohte, waren Clay und Frelinghuysen Senatoren des Congresses und Volk ein Mitglied des Repräsentantenhauses. Hr. Clay offerierte am 28. Juni 1832 folgenden Beschlus: „Beschlus durch den Senat und das Haus der Repräsentanten, daß eine vereinte Commitee beider Häuser den Präsidenten ihre Aufmerksamkeit machen und ihn ersuchen soll einen Tag zur öffentlichen Verehrung, zum Beten und Fasten zu empfehlen, der von dem Volke der Vereinigten Staaten gehalten werden sollte mit religiösen Festlichkeiten, und mit kräftigen Gesuchen an den Allmächtigen Gott, daß er gnädig fortfahren möge seine Segnungen unserm Lande zu verleihen, und daß er von demselben die asiatische Seuche abwenden möge, die unsere Grenzen erreicht hat; oder wenn nach der Bestimmung seiner Verehrung, wir nicht von diesem Elend befreit bleiben können, durch seine gütige Barmherzigkeit dessen Schrecken gemildert und die Dauer abgekürzt werden möge.“ Dieser Beschlus wurde durch Frelinghuysen und andere Senatoren unterstützt, doch fand er auch seine Gegner; er wurde aber zuletzt mit 30 gegen 13 Stimmen angenommen.

Als dieser Beschlus wenige Tage nachher, am 5. Juni, im Hause aufkam, stimmte Hr. Volk für die Verwerfung desselben, indem er stimmte ihn auf den Tisch zu legen. Der Versuch wurde mit 91 gegen 46 Stimmen niedergestimmt und als der Beschlus am 9. July wieder unter Berathung kam, stimmte Hr. Volk wieder ihn auf den Tisch zu legen. Dieser Versuch schlug wieder fehl, worauf der Beschlus einer befondern Commitee übergeben wurde. (Siehe Tagebuch des Hauses der Repräsentanten des Congresses von 1832, Seite 1094 und 1110.) Hier finden wir Clay und Frelinghuysen zusammen stehen vor den Weisen der Nation, einen Beschlus zu unterstützen dessen Zweck jeder moralische Bürger hochachten wird. Wo war denn Hr. Volk? Was war sein Betragen? Was war seine Sprache? Leser das Obige — Eine Wiederholung ist unnötig und wir können nicht ohne Bedauern sehen, wie ein Mann, der vorgibt ein moralisch und respektable „demokratischer“ Bürger zu sein, so schändlich handelt! Leser es ihr Verläumder von H e i r i c h C l a y und schämt euch des Versuches einen der moralischsten Bürger zu lästern u. einen Mann zu unterstützen, der nicht die geringste Achtung für Religion hat!

James K. Polk in Jackson's Uniform. — Die Lokos scheinen nun den Jimmy in Jackson's Uniform gestreift zu haben, und fangen an, seine Heldenthaten in den Schlachten gegen

die Engländer und Indianer, zu besingen. Dies würde wohl angehen, wenn man nicht wüßte daß Polk, als der letzte Krieg anging, Meißausnahm. Kein ihr Lokos, sell thuk's net. Ihr könnt eben so wenig aus einem Tery einen Held machen, wie man aus einem Hasen einen Löwen machen kann, wenn man ihn auch in eine Löwenhaut steckt.

Omens.— Während dem Gewitter am vorletzten Montage wurde der kürzlich errichtete Freiheitsbaum der Lokos, in der Dakstraße, nahe der Coates, in Philadelphia, vom Blitz getroffen, wodurch der alte nebst den darauf gesiedeten jungen „Hickory“ zerstört wurde.

Eine Zeitung von Washington berichtet, daß ein ungeheurer Freiheitsbaum, den die Lokos vor der Globes-Druckerei errichten wollten, als er zur halben Höhe war mitten durchbrach und prasselnd zur Erde stürzte. Welcher Stoff für Omens! Wo ist Amos Kendall?

Ein ehrliches Geständniß.— Dr. Charles Gock, hinlänglich bekannt als einer der Anführer von einem Theile der Lokos-Partei, wird im letzten „Jefferson-Demokrat“ beschuldigt 15 bis 20 Jahr gestimmt zu haben, ohne naturalisirt zu sein. Wenn dies so ist, so nennen wir es ein ehrliches Geständniß, was aber wohl nicht laut geworden wäre wenn es die Umstände nicht erfordert hätten. So lange Dr. G. sich gedulbig führen ließ, die „ganze Eau“ ging und bei jeder Wahl das Lokos-Licket stimmte, war kein besserer Demokrat in der Union als er — jetzt aber, wo sie einsehen daß er anfängt für sich selbst zu denken und zu handeln, bekennen sie vor der Welt, daß er kein Recht hatte zu stimmen. Dies ist wieder ein neuer Beweis wie ehrlid die Lokos bei den Wahlen sind.

Volk's Toryismus.— Alle die wachsam für ihres Landes Interessen und die Wohlfahrt des Volkes sind, können sehen was die Whigs Drucker mit James K. Polk's Verfahren zu thun haben; und alle die seit den letzten zwei oder drei Monaten die Whig-Zeitungen gelesen haben, wissen recht wohl, daß der „kleine Jimmy“ seinen Haß gegen die Patrioten der Revolution fund gethan hat, durch seine Weigerung zu Gunsten der Pensionen zu stimmen; daß er zu Gunsten der südlichen Conföderation und der daraus entstehenden Trennung der Union ist, durch den unmittelbaren Anstus von Texas, gegen das Vertrauen und die Ehre unserer Nation. Als ein Zusatz zu dem schwarzen Dief seiner Sünden, kann es bewiesen werden, daß er dagegen stimmte dem Patrioten James K. Polk? Wir wünschen daß jeder Bürger folgenden Auszug aus dem Sangamo Journal lesen möchte:

Es ist wohl bekannt, daß James Monroe's Aufopferungen seines persönlichen Vermögens zur Ausführung des Krieges mit Großbritannien, die Hauptursache war daß die Nation ihn aus Dankbarkeit auf den Präsidentenstuhl erhob. Nachdem er sein Leben im öffentlichen Dienste gespendet hatte, verließ er jenen Stuhl, als ein armer Mann. Er ließ die Nation in der Schuld gegen ihn, sowohl in einer Schuld der Dankbarkeit als in einer Schuld von Thälern, für patriotische Dienste. James K. Polk stimmte dagegen, die dem ehrbaren Patrioten James Monroe fällige Schuld zu bezahlen!

Am 12. 1826, die Bill für die Erleichterung von James Monroe war unter Berathung und James K. Polk stimmte dagegen. — Siehe Congress-Debatten, Vol. 2, Theil 2, Seite 2631. Januar 31, 1831, Hr. Polk widerlegte sich dem Anspruche (Vol. 7, Seite 516) und stimmte dagegen, Seite 575 und 614.

Die Lokos spielen wieder die alte Leier und wollen sich durchaus weismachen, daß sie bei den letztgehaltene Staats-Wahlen gewonnen hätten. Zum Beweise dieser grundlosen Behauptung suchen sie die Wahlberichte von 1840 auf und suchen Vergleiche zwischen diesen und den neulich frattgefundnen aufzustellen. Daß in der Zwischenzeit in jenen Staaten Wahlen gehalten worden sind, bei welchen die Lokos wirklich siegen, scheinen sie ganz vergessen zu haben. Dem mag nun sein wie ihm wolle, wir haben nichts dagegen wenn sich die Lokos über ihr Unglück freuen wollen. Wir wissen recht gut, daß im November eine Wahl sein wird, die den Lokos eine so starke Niederlage beibringen wird daß sie nicht mehr daran denken werden Vergleiche anzustellen. Zu solchen Siegen wie sie kürzlich in Nord Carolina, Kentucky u. Indiana gewonnen haben wünschen wir ihnen Glück und können ihnen bei der herannahenden Präsidentenwahl noch mehr wie ein Duzend Ditos versprechen. Es ist übrigens recht resonabel, daß sie jetzt doch zugeben, daß Kentucky für Clay gehen wird; wir können nicht so sagen in Betreff von Polk und Tennessee.

Die Zahl der Gouvernors-Candidaten der Lokos-Partei wächst wirklich schneller wie das Gras bei dieser dünnen Zeit. Kaum war die Stelle des Gouvernors-Candidaten 8 Tage leer, so waren auch schon sic e n andere da den Platz zu füllen, nämlich: Franz N. Schunk, Richter Blythe, Richter Bell, Richter Eldred, Jacob Gallabe, G. D. B. Keim, John Wagner von Northampton, und James Buchanan. Wer hätte wohl vermuthen können, daß unter den Lokos noch so viele Patrioten wären? und wer weiß wie viele sich noch melden werden bis zum zweiten September. — Je mehr je besser.

Es heißt jetzt daß Präsident Tyler wirklich den Gedanken aufgegeben hat, wieder erwählt zu werden, und nun seinen Einfluß James K. Polk übertragen will. Präsident Houston von Texas, will ebenfalls dem Polk alle seinen Einfluß schenken Amer Jimmy! Wer mit geliebten Capital handelt, muß brechen.

Wir haben später erfahren, daß Tyler wirklich seinen letzten Willen und Testament gemacht und alle seinen Einfluß an James K. Polk vermacht hat. Wer gibt was darum?

Die Nashville Union hat kürzlich die wichtige Entdeckung gemacht, daß der rechte Platz von James K. Polk gegeben wurde, nur zehn Meilen von dem Geburtsplatze des General Andrew Jackson entfernt ist. Wunder ob die Union nicht beweisen kann daß der „Junge Hickory“ ein Enkel des „Alten Hickory“ ist.

Bewegungen im Lande, demokratische Whig-Versammlungen. Bei einer großen und respektablem Versammlung der Freunde von Clay, Frelinghuysen und Warkel, die am Freitage den 16. August am Gasthause von Heinrich B. Griffith in Schulzeville gehalten wurde, und welcher über 200 Freimänner beiwohnten, wurden folgende Personen als Beamte ernannt:

Präsident: Daniel Boyer, sen. Vices-Präsidenten: Jonathan Cleaver, George Richard, Wm. K. Stauffer, Joseph Bouterweck, Samuel Landis, Jacob Gabel, Engelbert Minger, Heinrich A. Bechtel, John Overholzer, Wm. K. Stauffer.

Sekretäre: Horatio Trexler, William Schall, John Guldin, Abm. P. Cleaver.

Auf Vorschlag wurde eine Commitee von 9 ernannt um Beschlüsse für die Versammlung abzufassen, die aus folgenden Personen bestand nämlich: Daniel Boyer, Charles Hage, Isaac Yoder, Joseph Reidy, Georg Richards, John Bechtel, Arnold Puwelle, Daniel Schulz, Esq., und Joseph Schulz.

Nach vorhergehender Aufforderung eröffnete der Herausgeber des Beobachters die Versammlung mit einer zweckmäßigen Rede in deutscher Sprache, ihm folgte Col. Lindsay auf seine gewöhnliche bereedam Weise.

Die Commitee berichtete dann folgende Beschlüsse, welche vorgelassen und darauf einstimmig angenommen wurden:

Beschlossen, daß wir als demokratische Whigs hier versammelt sind, um uns über die Angelegenheiten des Landes zu berathen, und solche Maßregeln anzunehmen als zur Beförderung der Wohlfahrt unseres gemeinschaftlichen Landes zweckmäßig sind.

Beschlossen, daß es nach unserer Meinung die höchste Zeit für das Volk von Pennsylvanien ist, die öffentlichen Angelegenheiten des Landes selbst in Hand zu nehmen, da nach dem jetzigen Stand der Dinge etwas unrecht in der Sache sein muß, indem wir mit jedem Jahre immer tiefer in Schulden kommen und keine Hoffnung auf Linderung haben, obwohl wir immer mehr und mehr Taxen bezahlen müssen.

Beschlossen, daß wir alle ehrbaren Mittel anwenden wollen, um die Erwählung der Whig-Candidaten für Präsident, Vice-Präsident und Gouverneur zu befördern, indem wir nur in ihnen die Männer erkennen, welche geeignet sind unser Land in den alten Wohlstand zurückzubringen — und diese Mittel sind, die Erhaltung des Schutztarifs, die Vertheilung des Ertrags von den öffentlichen Ländereien und der Verkauf unserer Staatswerke.

Beschlossen, daß wir die Namen von Clay, Frelinghuysen und Warkel als sichere Vertreter betrachten, welche die Whigs zu einem triumphirenden Siege führen.

Auf Vorschlag Beschlossen, daß der Dank dieser Versammlung Hr. Puwelle und Col. Lindsay erfattet werde, für die kräftigen Reden die sie vor derselben hielten. (Einstimmig angenommen.)

Beschlossen, daß die Verhandlungen dieser Versammlung von den Beamten derselben unterzeichnet und den Whigzeitungen der County bekannt gemacht werden sollen. (Unterzeichnet von den Beamten.)

Whig-Versammlung in Dley. Eine enthusiastische Versammlung der demokratischen Whigs wurde am Samstag den 17. August an Isaac Yoder's Gasthause in Dley Township, gehalten, der mehr als 150 Personen beiwohnten. Diefelbe organisirte sich durch Ernennung folgender Beamten:

Präsident: Jonathan Cleaver, Esq. Vices-Präsidenten: Jacob Weiser, Isaac Bertelet, Jacob S. Spang, Georg Dyfiter, Abraham Deturf, Jacob Cleaver, David Yoder, Jacob Deischer, Heinrich Gabel, Daniel Cleaver, William W. Weber, John Yoder.

Sekretäre: James B. Lambert, Dr. P. L. Bertolot, Henry B. Griffith, Benneville Cleaver.

der, A. Puwelle, Benn. Miller, Jacob Nach Georg Melath.

Hr. James B. Lambert eröffnete dann die Versammlung mit einer ausgezeichneten Rede, in englischer Sprache; ihm folgte Col. Lindsay mit einer eloquenten Rede.

Die Commitee berichtete folgende Beschlüsse, welche vorgelassen und dann einstimmig angenommen wurden:

Beschlossen, daß James K. Polk und Georg W. Dallas die Candidaten einer Partei sind, die aus Fragmenten von politischen Factionen besteht, so verschieden in ihren Ansichten und Meinungen [sic] wären es auch in ihren Grundfängen sein, wenn ihre Aufstieher einige hätten], wie sie nur möglich sein können. Im Süden sind sie Nullifiers Disunionisten und Texas-Annexionisten — im Westen Hartgeld-Männer — in Tennessee Staats-Banknoten — im Norden getheilt in Texas- und Anti-Texas Leute. Im Süden gehen sie auf den Tod für F r e i e n d e l — während sie sich hier in Pennsylvanien bemühen dem weniger unterrichteten Theile des Publikums weis zu machen, daß James K. Polk ein so guter, wenn nicht ein besserer, Tarif-Mann als H. Clay, und sie sind so willig alle s für alle Menschen zu s c h e i n e n , in der Hoffnung den Eitel eines Tories den Abkömmlingen der Revolutionäre als Präsident aufzubringen, und der „Partei“ die Beute des Sieges zu sichern, um im Stande zu sein arundstaflose Demagogen und gesunkene politische Habichte zu belohnen.

Beschlossen, daß wir hier Freimänner hier versammelt sind um die Angelegenheiten unseres gemeinschaftlichen Landes zu berathen, und solche Maßregeln anzunehmen, als wir zur Wohlfahrt desselben zweckmäßig halten.

Beschlossen, daß wir die als versammelten Republikaner, alles aufbieten wollen um wirklich republikanische Maßregeln anzunehmen, und diejenigen zu ernennen, die von einer Partei angenommen und auch seit Jahren ausgeführt wurden, die sich zwar republikanisch nennt aber es nur dem Namen nach ist.

Beschlossen, daß wir unter allen Umständen die Grundzüge der demokratischen Whig-Partei nach unsern besten Kräften unterstützen, weil sie bei Weitem den Vorzug haben gegen die, worin uns die sogenannte demokratische (?) oder Lokos-Partei seit einigen Jahren geplagt hat und noch ferner plagen wird, wenn wir uns nicht als Männer, als Republikaner dagegen ansehn und zeigen daß wir den Willen und die Kraft haben, für uns selbst zu denken und zu handeln.

Beschlossen, daß wir bei den herannahenden Wahlen nur solche Candidaten für Präsident, Vice-Präsident und Gouverneur unterstützen wollen, von denen wir sicher wissen, daß sie den Grundfängen, welche wir zu erhalten wünschen, zugethan sind, und daß wir Heinrich Clay, Theodor Frelinghuysen und Warkel als solche Candidaten erkennen und demnach vereint für sie stimmen wollen.

Beschlossen, daß wir unser Vertrauen haben für den Sieg unserer Candidaten und Grundzüge unserer Partei, gegen Polk, Dallas und den Candidaten der Locos-Partei für Gouverneur, wie er immer heißen mag.

Beschlossen, daß wir als demokrat. Whigs hier versammelt sind um uns über die Angelegenheiten des Landes zu berathen, und solche Maßregeln anzunehmen als zur Beförderung der Wohlfahrt unseres gemeinschaftlichen Landes zweckmäßig sind.

Beschlossen, daß es nach unserer Meinung die höchste Zeit für das Volk von Pennsylvanien ist, die öffentlichen Angelegenheiten des Staates selbst in Hand zu nehmen, da nach dem jetzigen Stand der Dinge etwas unrecht in der Sache sein muß, indem wir mit jedem Jahre immer tiefer in Schulden kömen und keine Hoffnung auf Linderung haben, obwohl wir immer mehr Taxen bezahlen müssen.

Beschlossen, daß wir alle ehrbaren Mittel anwenden wollen um die Erwählung der Whig-Candidaten für Präsident, Vice-Präsident und Gouverneur zu befördern, indem wir nur in ihnen die Männer sehen welche geeignet sind die Mittel anzuwenden, die geeignet sind unser Land in den alten Wohlstand zurückzubringen, und diese Mittel sind die Erhaltung des Schutztarifs, die Vertheilung des Ertrags von den öffentlichen Ländereien und der Verkauf unserer Staatswerke.

Beschlossen, daß wir die Namen von Clay, Frelinghuysen und Warkel als sichere Vertreter betrachten, welche die Whigs zu einem sicheren Siege führen werden.

Beschlossen, daß diese Verhandlungen von den Beamten unterzeichnet und in den Whig Zeitungen von Berks County bekannt gemacht werden.

[Unterzeichnet von den Beamten.] Herr Editor! — Haben Sie die Güte nachstehenden Auftrag gefälligst in Ihrem nächsten Blatte aufzunehmen.

Grobes und einfältiges Betragen eines Lokos-Lo's.

Am letzten Samstag Abend den 17. Diefes, war ich in einem der hiesigen Stohre, wo wie es jetzt sehr oft der Fall ist, sich das Gespräch auf Politik lenkte. Auch ich nahm Antheil an diesem Gespräche, und las unter andern ein Stück aus einer deutschen Zeitung, die hartgefundene Discussion zwischen Herrn E. J. Morris und Gen. J. Davis, die Larif's Grundzüge des Herrn Clay und Polk, betreffend, worin es sich bewies daß Gen. Davis vor einer Versammlung von 1000 Personen erklärte, daß Polk dafür sei den jetzigen, heilbringenden Tarif zu widerrufen und demnach die Lokos als die Anti-Tarif-Partei anzusehen sind. Unser Gespräch war unter Dreien, aber in dem besten Frieden. Ein anderer Lokos, welcher auf seiner faulen Bärenhaut liegend, den ganzen Countee einnahm, war gegenwärtig, aber stillschweigender Zuhörer so lange ich im Stohr war. Sobald ich aber den Rücken wendete und außerhalb des Stohrs war, erhob er sich aus seiner faulen Stellung und äußerte, daß die Deutschen gar kein Recht haben sollten zu stimmen und dergleichen Grobheiten mehr.